

Fronleichnam 2021  
(3. Juni)

Predigt von Bischof Dr. Franz-Josef Bode  
(digital aus Bremen, St. Johann, und Osnabrück, Bischofshaus)

Lesungen: Ex 24,3-8  
Hebr 9,11-15  
Evangelium: Mk 14,12-16.22-26

„Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Paschalamm essen kann?“ Diese zunächst vielleicht unbedeutend erscheinende Frage Jesu im Evangelium, liebe Schwestern und Brüder, hat mich von jeher besonders berührt. Denn die Raumfrage ist bei jedem Fest von großer Bedeutung: Wo gehen wir hin, um Mahl zu halten? Wie gestalten wir Raum, Tische und Sitzgelegenheiten? Viele Gedanken werden darauf verschwendet, um der Feier den angemessenen Rahmen zu geben, wie wir sagen.

Offensichtlich hat Jesus schon alles ausgedacht und ausgemacht. Aber er stellt diese Frage doch sehr ausdrücklich. Denn sie geht tiefer und über den rechten Raum für das Paschamahl hinaus. Wo ist der Raum, den wir heute für die Begegnung mit Christus bereiten? Wo geben wir diesem Mahl der Eucharistie heute Raum in unserer Kirche, in unserem Leben? Welchen Raum, welche Bedeutung nimmt die Eucharistie in unserem Leben ein?

Viele Menschen finden keinen Bezug mehr zu dieser Feier im Raum der Kirche. Weniger als 10 Prozent der Katholiken in unserem Bistum nehmen am Sonntag daran teil. Entdecken wir Räume für diese Feier an anderen Orten? Wo sind überhaupt heute Räume, wo wir Christus begegnen? Nicht nur sakramental in Brot und Wein, sondern in der Begegnung mit Menschen, die die besonderen Freunde Jesu sind, die Armen und Kleinen, die an den Rand Geratenen und durch die Maschen Gefallenen.

Nicht von ungefähr verbindet das Johannesevangelium das letzte Abendmahl mit der Fußwaschung als entscheidende Begegnung mit Jesus. Wo Menschen einander nicht die Köpfe waschen, sondern die Füße, das heißt sich nicht zu schade sind, für die da zu sein, die uns brauchen, und sich dafür zu bücken, sich klein zu machen, da geschieht etwas von dem, was Jesus im Abendmahl begonnen hat: da geschieht ein Sakrament, ein Zeichen der

Begegnung, das das Zeichen von Brot und Wein erst wirklich unter uns lebendig werden lässt.

Deshalb werde ich gleich nach der Eucharistiefeier Orte besuchen, wo Begegnung untereinander und mit Christus geschieht – ob erkannt oder unerkannt –, wo dieser Begegnung, Hingabe, Zuwendung und Hilfe Raum gegeben wird. Etwa in der Johannes-Oase an dieser Kirche St. Johann, die sich rein räumlich ganz nah am Tabernakel in der Kirche befindet und so vielen Wohnungslosen und Wandernden Frische und Mut für den Tag schenkt.

Ich werde auch Orte der Begegnung mit jungen Menschen und mit Familien besuchen und so unseren Kirchenraum symbolisch sprengen und öffnen auf all die Orte der Begegnung mit Christus hin, die es in dieser Stadt gibt, verborgen oder öffentlich; Orte, wo der Liebe Gottes, der Liebe Christi, seinem Lebensstil Raum gegeben wird.

Auch in diesem zweiten Jahr der Pandemie können wir nicht in großen Zahlen auf der Bürgerweide festlich die bleibende Gegenwart Christi mitten unter uns in den Zeichen von Brot und Wein bezeugen und feiern. Wir tun es heute auf andere Weise, die aber ebenfalls deutlich macht, wie sehr Gott mitten unter uns bleibt, nicht nur im Kirchenraum, sondern an allen Orten in der Alltagswelt der Menschen, wo der Liebe zueinander Raum gegeben wird. „Ubi caritas et amor, Deus ibi est“ ist ein uralter Gesang durch alle Generationen.

Und so sind die Schulen, das Kloster, die Begegnungs- und Bildungsräume hier rund um St. Johann alles Orte, wo dem Herrn auf unterschiedliche Weise ein Raum bereitet wird, in dem er den Menschen nahe sei. Trotzdem bleibt mitten in all den verschiedenen Orten die Kirche, die Eucharistie, die Austeilung des Herrn in dem kleinen Stück Brot der Bezugspunkt zu all dem, was in der Gemeinde, in der Stadt, in der Gesellschaft lebendig ist, bewusst oder unbewusst. Deshalb finden sich ja viele Menschen in diesem Kirchenraum St. Johann ein, der die Erfahrungen von Freud und Leid sammelt und birgt, der die Tränen des Leids und der Freude aufnimmt und sie in den vielen Kerzen und Buch-Eintragungen sichtbar macht. In jeder Eucharistiefeier, in jedem Paschamehl mit Christus, werden all diese gesammelten Erfahrungen unter dem Segen und der Geistgabe Gottes gewandelt wie das Brot und der Wein in den Leib und das Blut Christi und so unser Leben und wir selbst in Gottes Leben und Gottes Kinder.

An Fronleichnam feiern wir genau das: dass wir Gott Raum geben in unserer Mitte und er Raum greift, Wohnung nimmt in unserem ganzen Leben des Alltags und der Feier, der Stadt, der Gemeinde, der Kirche. Tragen wir sonst das Allerheiligste, wie wir sagen, also die Monstranz mit dem Brot der Gegenwart Christi ins Draußen, so tragen wir heute die Erfahrungen in den verschiedenen Räumen seiner Gegenwart zusammen und gehen von dieser Feier hinaus zu den Menschen.

„Wo ist der Raum, in dem ich mit euch feiern kann?“ ist dann auch eine ganz persönliche Frage Jesu an jeden Einzelnen und jede Einzelne: Welchen Raum gibst du der innigen Begegnung mit Christus, ob am Altar, in der Kirche oder Zuhause, in der Familie, im Beruf oder eben im Umgang mit allen, die dir begegnen oder deine Hilfe und Zuwendung brauchen?

Wo wir diesem eucharistischen Geschehen der Wandlung und der Aufrichtung Raum geben in unseren Herzen, in unseren Kreisen und unsere Kreise aufbrechen zu allen Menschen hin, wo wir dieser Wandlung und Aufrichtung Raum geben in unserer Kirche und unserer Welt, erfahren wir, dass wir durch solchen Lebensstil Christi blutsverwandt werden mit ihm, weil er uns durch das Blut seines Kreuzes, durch seine Hingabe bis aufs Blut, durch seine Hingabe für alle mit den ausgespannten Armen am Kreuz den größten Raum seiner Liebe geöffnet hat.

So ist sein Blut Bundesblut, das uns herausfordert, nicht bei uns selbst zu bleiben, sondern Räume der Liebe zu öffnen in uns, um uns, für die Nahen und die Fernen. Bundesblut wie schon im Alten Bund zwischen Gott und seinem Volk (vgl. 1. Lesung).

„Wo ist der Raum, in dem ich mit euch feiern und für euch da sein kann?“ Er ist überall dort, wo wir unseren eigenen Raum öffnen für Christus selbst und für alle Menschen, denen er Raum gegeben hat für immer und mitten unter uns. Amen.